

# Kultur

STREIFLICH

## Ein Event ist geboren

**Graubünden ist um ein Opernerlebnis reicher. Das Projekt Opera Viva hat am Freitag mit Giuseppe Verdis «I Lombardi» in Obersaxen Premiere gefeiert. Das Publikum war begeistert.**

Von Ladina Heimgartner (Text) und Tamara Defilla (Fotos)



**Grossaufgebot auf der Zeltbühne: Prächtige Kostüme und ein effektiv eingesetztes Bühnenbild prägen den Blick der Oper «I Lombardi».**

### AUF EINEN BLICK

#### Open-Air-Kino Chur

● **Stadtgarten, heute Montag, 21.30 Uhr:**  
– Ab durch die Hecke (D ab 6 J)

Der neueste Animationsstreich von Dreamworks zeigt, was geschieht, wenn sich Waldbewohner die Gewohnheiten von Vorstädtern zu Eigen machen. (bt)

Vorverkauf: UBS, Postplatz Chur, an der Abendkasse im Kino Apollo und Kinocenter sowie Abendkasse vor Ort ab 19.30 Uhr.

### Rolling Stones in Dübendorf

Die Rolling Stones rocken am nächsten Samstag auf dem Flugplatz Dübendorf. Fast 70 000 Fans wollen die legendäre Band um Mick Jagger sehen und vor allem die Top-Hits der Stones hören. Aber: Einen kommerziellen Grossanlass wie das Rolling-Stones-Konzert wird es so bald auf dem Militärflugplatz Dübendorf wohl nicht wieder geben. Die drei Standortgemeinden haben ein Veto-Recht für nichtmilitärische Nutzungen. (sda)

### KONZERTKRITIK

#### Ein Molch, der rückenschwimmt?

**E**in rückenschwimmender Molch ist etwas ganz Besonderes. Wenn es ihn denn überhaupt gibt. So gesehen war auch das Konzert der Formation Baumann – Hämmerli – Renold mit der Sängerin Isa Wiss am Freitagabend im Hotel «Schweizerhof» in Flims etwas ganz Besonderes. Im Rahmen von Flims Klang 06 erhielt der Aargauer Pianist Christoph Baumann eine Carte Blanche. Diese verdiente Ehre nutzte der Musiker auf die nur denkbar beste Art und Weise: Er verliess sich auf sein Hausquartett mit der überzeugenden Sängerin Isa Wiss. Das glänzend eingespielte Trio mit Christoph Baumann an einem Steinway-Flügel, dem Bassisten Hämi Hämmerli, ein Urgestein der vielschichtigen Berner Szene und dem subtilen, sensiblen Schlagwerker Tony Renold bildeten den idealen Rückhalt für die stimmliche Exkursionen von Isa Wiss.

Spricht man vom Trio Baumann – Hämmerli – Renold, bedeutet das: professionell, ohne dabei professionell zu wirken. Eingespielt und doch jederzeit bereit auszuscheren, der Ballade und dem skizzierten Standard eine freie Improvisation einzuverleiben. Auf jeden kleinsten Ansatz wird reagiert. Seien es die permanenten Impulse von Baumanns Flügel, das virtuoso-rhythmische Bassspiel von Hämmerli oder das dezente und sensible Schlagwerk von Tony Renold. Jazz und doch nicht Jazz und letztlich halt doch wieder Jazz! Jazz aus der unermesslichen Palette geschöpft, ohne Wurzeln zu verachten, Ränder und Nischen nachhaltig einbeziehend. Eine Kunst, die erarbeitet sein will, ein wahrer work in progress.

Das Sahnehäubchen obendrauf die Sängerin Isa Wiss. Mit Texten, improvisiert und variantenreich präsentiert, mit Stimme und Lauten bildete sie das Leadinstrument. Wiss erzählte Geschichten von der zoologischen Vorlesung (nun ist klar, dass es den rückenschwimmenden Molch nicht geben sollte) bis zu Ton- und Klangmalereien in dadareiner Manier. Längst ist Tatsache, dass Baumann – Hämmerli – Renold zu den wohl herausragendsten Trios in der Schweizer Jazzszene gehören und damit als Muss in dieses hochkarätige Klangfestival von Flims gehört. Die Konzertbesucher vom Freitagabend haben ein Stück Schweizer Jazzgeschichte von morgen erlebt. Domenic Buchli

Grösser, teurer, packender: Kulturelle Events sind hoch im Kurs. In Graubünden haben sich während der vergangenen Jahre zwei, drei qualitativ immer besser werdende Opernprojekte (zu Recht) etabliert. Mit der Opera Viva gesellt sich ein weiteres wiederkehrendes Ereignis dazu. Und mischt budgettechnisch wie auch etwa von der Werbepresenz her gleich ganz oben mit. Mit René Schnoz, Gion Gieri Tuor, Armin Caduff und Rudolf Mirer sitzen vier namhafte einheimische Kulturschaffende am künstlerischen Haupthebel.

Die Compagnia Rossini ist zudem ein regelrechter Publikums-magnet und das originelle, geschmackvolle Zeltgelände in Obersaxen Meierhof verleiht dem Ganzen einen Hauch von Kulturmetropole. Die Erwartungen werden von einem derart selbstbewusst auftretenden Projekt natürlich rasant in die Höhe getrieben.

Am Freitagabend sollte sich zeigen, ob die künstlerische Umsetzung den Erwartungen auch gerecht wird.

#### Steigerung im zweiten Akt

Ums vorweg zu nehmen: Während der ersten 20 Minuten der Verdi-Oper «I Lombardi» haben sich da Zweifel breit gemacht. Fast schien es, als würde das Publikum vom Fortissimo-Marathon, den Chor und Solisten an den Tag legten, im plötzlich so klein erscheinenden Zelt erdrückt. Selbst wenn nur einzelne Solisten zu hören waren, machten die Stimmen einen forcierten, variationslosen Eindruck. Dies sollte sich nach der Pause indes ändern.

Klar, mit dem Auftreten des Profiteurs aus Mazedonien, Mihajilo Arsenski, bewegte sich die Produktion sogleich auf einem anderen Niveau. Aber auch die einheimischen Laiensängerinnen und -sänger, die von Armin Caduff ausgebildet wurden, schienen nach der Pause zur Ruhe gekommen zu sein und zeigten bemerkenswerte Leistungen. Allen voran überzeugte Anica Defuns mit ihrem ausdrucksstarken und präzisen Gesang. Zu Recht hat das Publikum der ausgebildeten Primarlehrerin beim begeisterten Schlussapplaus am lautesten zugejubelt.

#### Viel Arbeit dahinter

Nach einem von Statik geprägten ersten Akt, in dem zum Schluss die Sarazenen einfallen und die Frauen der Christen entführen, zeigt sich der zweite wesentlich dynamischer. Eingeleitet wird dies bereits mit dem einfachen und umso effizienten Wechsel im Bühnenbild von Rudolf Mirer.

Auch seitens der Regie von René Schnoz fliessen in diesen zweiten Teil verschiedene kleine und schöne Details ein, so etwa der

Auftritt der kleinen Engel, die den verwundeten Oronte (Arsenski) mitnehmen wollen, dieser sich aber partout nicht vom Fleck bewegen lässt.

#### Problematische Thematik

Dass der durchaus gelungenen Premiere viel, sehr viel Arbeit vorausging, war nicht zu überhören. Vor der Leistung der Solistinnen und Solisten, Armin Caduff, Meinrad Giger, Rest Giusep Tour, Cornelia Cathomen, Flurin Caduff, Xenia Halon, Bruno Flepp, David Pantasis, Maria Catarina Caduff und Bettina Herrmann, darf der Hut gezogen werden. Gleiches gilt für die rund hundert Chormitglieder aus der Region.

Wer die Opera Viva nicht nur der schönen Musik wegen besucht, sondern auch etwas von der Handlung verstehen will, ist gut beraten, im Vorfeld einen Blick auf die Zusammenfassung im Programmheft zu werfen. Denn wer mit der Geschichte nicht vertraut ist, wird Mühe haben, das Geschehen auf der Bühne nachzuvollziehen. Angesichts der gerade dieser Tage allenfalls etwas heiklen Thematik, die von den Auseinandersetzungen zwischen

den arabischen Raubkriegern und den Christen im Mittelalter handelt, ist dies aber nicht wirklich wichtig. Da darf sich die Konzentration schon mal auf die prächtigen und zahlreichen Kostüme (Sylvie Capeder) richten. Hier wurden weder Mühen gescheut noch improvisiert, was sich stark zu Gunsten der Qualität des Ganzen auswirkt. Punkto Qualität sei hier auch das Orchester Giuseppe Verdi Budapest unter der Leitung von Gion Gieri Tuor erwähnt: Dieses hat durch tadelloses Spiel schlicht brilliert. Die Opera Viva bringt die Welt der Oper – mit fast ausschliesslich einheimischen Mitwirkenden – nach Obersaxen. Eine Tatsache, die vom Publikum geschätzt wird und ganz einfach Freude bereitet. Ein Bilderbuch-Event mit allem Drumherum. Als solcher erfüllt die Opera sämtliche Erwartungen.

Im Bereich des Sängerschen, vor allem aber des Schauspielerschen ist für die geplante zweite und dritte Auflage der Opera Viva aber durchaus noch Steigerungspotenzial vorhanden.

Bilder unter: [www.suedostschweiz.ch/fotogalerie](http://www.suedostschweiz.ch/fotogalerie); Sämtliche Vorstellungen sind ausverkauft. Weitere Infos unter [www.operaviva.ch](http://www.operaviva.ch)



**Die zwei Hauptakteure Anica Defuns (Bild rechts) und Armin Caduff (links) sind vom Publikum bei der Premiere von «I Lombardi» am Freitagabend in Obersaxen lautstark gefeiert worden.**

### Schweizer Fotografie

## Umfangreiche Werner-Bischof-Retrospektive

**Eine umfangreiche Werkschau in Berlin zeigt fotografische Arbeiten des Schweizer Fotografen Werner Bischof.**

Gezeigt wird die Retrospektive im ehemaligen kaiserlichen Postfuhrant an der Oranienburger Strasse.

Die Ausstellung umfasst 174 Fotografien aus allen Schaffensphasen von Bischof. Die thematisch geordneten Gruppen entsprechen der Chronologie seines Werks.

Auf Studiofotografien folgen Bilder des vom Krieg zerstörten Europa in den 40er-Jahren. Farbaufnahmen von Reisen in Asien

und Amerika dokumentieren Bischofs letzte Jahre. Zudem präsentiert eine Diashow Bischofs frühe Arbeiten.

Über Leben und Werk des Magnum-Fotografen informiert eine interaktive CD-ROM.

Parallel zur Ausstellung ist die Monografie «WernerBischofBil-

der» im Benteli Verlag in Bern erschienen. Kuratiert wurde die Berliner Retrospektive von Marco Bischof, dem Sohn des 1954 in Südamerika tödlich verunglückten Fotografen.

Er stellte die Werkschau aus bestehenden Ausstellungen aus Paris und Zürich zusammen. (sda)